

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

1.12.1904 (No. 397)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 1. Dezember.

№ 397.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Überlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regenbogenrepliken werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelche Vergütung.

1904.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für den Monat

Dezember

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Lafaien Karl Geupel und G. Rebhahn und

den Hausdienern Heinrich Göring und Karl Kräulich im Dienste Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Herzogin-Witwe Alexandrine von Sachsen-Coburg und Gotha, sowie

dem Gendarmen Vic in Schloß Kallenberg die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 22. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem königlich preussischen Obersten Freiherrn Roder von Diersburg, Kommandeur der 7. Feldartillerie-Brigade, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 23. November d. J. wurde Betriebssekretär Wilhelm Wender in Mannheim zum Güterexpeditor ernannt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Graf Bülow über deutsche Auslandspolitik

London, 29. Nov. In der Zeitschrift „Nineteenth Century“ veröffentlicht Herr Washford (der frühere Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“) ein Interview mit dem Reichskanzler Grafen Bülow über die deutsch-englischen Beziehungen. Wir bringen aus den Ausführungen des Reichskanzlers nur das Wesentlichste. Graf Bülow sagte u. a., daß ein Teil der englischen Presse von Bedeutung deutsch-feindlich beeinflusst zu sein scheint, was er aufrichtig bedauere. Er freue sich jedoch, zu sehen, daß eine Gegenströmung eingesezt habe. Graf Bülow kommt auf die Behauptung zu sprechen, Deutschland habe versucht, das Tibetabkommen zu verhindern. Graf Bülow sagte: „Ich ermächtigte Sie, offiziell festzustellen, daß Baron v. M. um in sich nicht in diese Frage eingemischt hat und daß ich jede andere Darstellung als erfunden charakterisiere“. Der Reichskanzler sprach dann vom Verhältnis zu Rußland. Die russische Regierung habe die Aufmerksamkeit Deutschlands auf die Möglichkeit eines Angriffs von deutschen Boden aus gelenkt. Deutschlands Pflicht als neutrale Macht sei es gewesen, Maßnahmen zur Verhinderung eines deutschen Angriffs zu treffen. Deshalb habe man die deutschen See- und Handelsbehörden angewiesen, aufmerksam zu sein. Dasselbe habe Dänemark getan. Graf Bülow betonte dabei ausdrücklich, daß Deutschland nicht darauf ausgehe, Unfrieden zwischen England und Rußland zu stiften, weder in Asien noch in Europa. Wenn englische Journalisten ein gutes Einvernehmen zwischen England und Rußland befürworten, so habe Deutschland nichts dagegen. Aber wenn Deutschland ein solches Einvernehmen mit Rußland wünsche, so entfesse ein Aufschrei in England, daß Deutschland ein Bündnis gegen England schmiede. Deutschland habe keine speziellen Abkommen mit Rußland; aber es wünche mit seinem östlichen Nachbar in Frieden zu leben. Der Reichskanzler erwähnte auch die Beschuldigung, daß Deutschland Zwietracht zwischen Frankreich und England zu säen versuche; er sagte: „Könnten Sie glauben, daß wir den gegenwärtigen Augenblick zu solchem Tun auswählen würden, wo wir die härtesten Anzeichen einer entente cordiale zwischen beiden Westmächten bemerken?“ Graf Bülow bezeichnete jedes derartige Vorgehen als eine Dummheit. Jedenfalls behandelte Deutschland in Ägypten eine korrekte Geminnung gegenüber der britischen Regierung, indem es dem Uebereinkommen mit Frankreich keine Hindernisse in den Weg legte. Auf die Bemerkung Washfords, daß er glaube, in England herrsche die Ansicht, Deutschland sei Englands eigentlicher Todfeind und er, der Reichskanzler, hege herzliche Abneigung gegen England, erwähnte Graf Bülow: Diese Frage will ich als Politiker und Mensch beantworten. Als Politiker und deutscher Staatsmann bin ich der Meinung, daß es verwerflich wäre, eine Politik zu machen, die darauf gerichtet wäre, Feindschaft zwischen zwei großen Nationen, wie Deutschland und England, zu nähren, die beide der zivilisierten Welt unentbehrlich sind. Ein Krieg zwischen beiden Völkern würde ein großes Unglück sein, und es wäre unverzeihlich für einen Staatsmann, ihn absichtlich hervorzurufen oder so zu handeln, daß er möglich oder wahrscheinlich gemacht würde. Als Mensch kann ich Sie versichern, daß nichts meinen Gedanken ferner liegen könnte, als Abneigung, geschweige denn Haß oder Feindschaft gegen England. Ich bewundere dieses Land, sein Volk und seine Literatur und weise mit größtem Nachdruck die Beschuldigung zurück, daß ich persönliche Abneigung gegen England oder Engländer emp-

fände, eine Beschuldigung, die mir neu und völlig unverständlich ist. Es wird oft gesagt, daß Fürst Bismarck ein Engländerhasser gewesen sei. Das ist nicht wahr. Ich kann mit einiger Kenntnis von Bismarcks Politik sprechen, ich weise mit äußerstem Nachdruck die Anschauung zurück, daß er ein Feind Englands war oder Pläne gegen Englands Stellung in der Welt hegte. Bezüglich der Behauptung, daß unsere Flottenpolitik auf die Vorbereitung eines Krieges mit England abzielt, kann ich gewissenhaft sagen, daß wir nicht im Traum an einen solchen Krieg denken. Es würde ein ungeheures Verbrechen sein, wenn wir dies täten. Ein Krieg bis aufs Messer zwischen England und Deutschland wäre politisch nur gerechtfertigt bei der Annahme, daß Deutschland und England die einzigen Konkurrenten auf der Erdoberfläche wären und daß die Niederlage des einen die vollkommene Herrschaft der anderen bedeutete. Heutzutage ist aber eine Anzahl von Mächten vorhanden, die dieselben Ansprüche erheben. Der russisch-japanische Krieg zeigt, daß ihre Zahl noch eine Vermehrung erfahren kann.

(Telegramm.)

London, 30. Nov. Von den Londoner Frühblättern sprechen sich nur „Daily Graphic“ und „Daily Chronicle“ zu dem Interview mit dem deutschen Reichskanzler aus. Beide begrüßen die Äußerungen des Reichskanzlers mit freudiger Zustimmung. „Daily Graphic“ sagt, daß man in Zukunft sich darauf verlassen könne, daß Graf Bülow alle Bemühungen darauf richten werde, die alte Freundschaft der beiden Länder wiederherzustellen.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Berlin, 29. November.

In seiner Eröffnungsrede teilt Präsident Graf Ballestrem ferner mit, daß er aus Anlaß des Todes Seiner Majestät des Königs von Sachsen dem Könige Friedrich August das Beileid des Hauses ausgedrückt habe, wofür Seine Majestät der König dankte. Weiter teilt der Präsident das Ableben des Grafen Regenten Ernst, sowie der Abgeordneten Deppe, Fürst Herbert Bismarck und Schmidt-Wagdeburg mit. Der Präsident stellt fest, daß sich die Anwesenden zu Ehren der Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben.

Das Haus tritt dann in die Tagesordnung ein. Auf der Tagesordnung steht: Bericht über die Petitionen, betreffend Änderung des Gesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau. Die Kommission beantragt, sie teils dem Reichskanzler als Material zu überweisen und teils zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Staubb (konf.) beantragt, über alle Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Scheidemann (Soz.) führt aus: Während wir in diesen Gesetzen sanitäre Maßregeln erblicken, sehen die Agrarier darin Mittel, den ausländischen Wettbewerber einzuschränken. Die Großstädte werden zur Notwehr getrieben, um das schlechte Fleisch fernzuhalten. Stellen, an denen nicht ladereines Fleisch verkauft wird, nenne man Freibänke. Eine politische Freibank sei wegen volksfeindlicher Gesetze der preussische Landtag. Nebsther wird wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung gerufen.

Abg. Graf Reventlow (Reformp.) erklärt, wir sehen in dem Fleischbeschaugesetz nicht nur ein sanitäres Gesetz, sondern gleichzeitig eine politische Maßregel, um der ausländischen Konkurrenz wirksam zu begegnen.

Die Abg. Mallau (nat. lib.) und Herold (Zentr.) verteidigen Scheidemann gegenüber die Haltung ihrer Parteien bei Erlass der Fleischbeschaugesetze.

Abg. Heß (nat. lib.) erklärt, die fortgesetzten Angriffe gegen die Agrarier seien so haltlos, daß er darauf nicht antworte. Seine Partei wolle, daß bei gleicher Güte des deutschen und ausländischen Fleisches letzteres bevorzugt werde.

Abg. Graf Schwerin-Löwis (Deutschf.) spricht die Hoffnung aus, daß das Haus den Antrag, auch zur Tagesordnung überzugehen, annimmt.

Abg. Gothein (freis. Vereinig.) meint, weil dem Grafen Schwerin die Rede Scheidemanns nicht gefalle, stimme er gegen den Kommissionsantrag. Der Antrag Staubb sei aber bereits vom Juni, also lange bevor die Rede Scheidemanns bekannt war.

Der Antrag Staubb wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Freisinnigen und eines Teiles der Nationalliberalen angenommen.

Abg. Müller-Sagan (freis. Volksp.) beantragt folgende Petitionen: Einführung des Befähigungsnachweises, Unterdrückung schlechter Literatur und Kunstserzeugnisse abzusehen.

Abg. Erzberger (Zentr.) widerspricht dem.

Abg. Müller-Sagan (freis. Volksp.) bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 200 Mitgliedern (199 gehören zur Beschlußfähigkeit; Seiter- teit).

Bei den Petitionen auf Einführung eines Befähigungsnachweises für das Handwerk beantragt die Kommission, über die Petitionen um Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises namentlich für Maschinenisten u. Seizer zur Tagesordnung überzugehen, und die Petitionen auf Einführung des Befähigungsnachweises für Bauhandwerker dem Reichskanzler zur Erörterung zu überweisen.

Abg. Erzberger (Zentr.) begründet einen Antrag, 1. die Petition auf Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises nach der Richtung zur Berücksichtigung zu überweisen, daß nur denjenigen die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen zusteht, die den Meistertitel zu führen berechtigt sind, 2. die Petition auf Einführung des Befähigungsnachweises für Bauhandwerker zur Berücksichtigung zu überweisen.

(Mit einer Beilage.)

Abg. Naab (Wirtschaftl. Vereinig.) spricht für den ihm sympathischen Antrag des Abg. Erzberger. Sollte dieser aber abgelehnt werden, so beantrage er, die Petition auf Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises zur Ermäßigung, die Petition auf Einführung des Befähigungsnachweises für Maschinenisten, Seizer und Bauhandwerker zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Bümelburg (Soz.) beantragt, über sämtliche Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Fortsetzung der Beratung morgen 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen: Resolutionen betreffend unlauteeren Wettbewerb und betreffend Erlass eines Verggesezes.

Schluß gegen 6 Uhr 30 Minuten.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 30. November.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Zur Beratung stehen die zum Etat des Reichsamts des Innern gestellten Resolutionen, und zwar zunächst Resolutionen über den unlauteren Wettbewerb.

Abg. Nören (Zentr.) begründet die Resolution seiner Partei, die Regierung zu ersuchen, zum Schutze des Mittelstandes, insbesondere im Interesse des Kleinhandels, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch 1. das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb erweitert, 2. das Ausverkaufswesen geregelt, 3. die Häften, die das Gesetz über die Abzahlungsgeschäfte für Käufer noch enthält, beseitigt, 4. den Beamten des Reiches, des Heeres und der Marine, der Einzelstaaten, sowie den Offizieren die Gründung und der Betrieb von Warenhäusern untersagt wird. Es sei endlich an der Zeit, den schwindelhaften Ausverkäufen und vor allem dem Nachschubunwesen bei Ausverkäufen eine Grenze zu setzen. Die Regierung sollte sich bereit erklären, in dieser Frage mit der großen Mehrheit des Reichstages zusammen zu gehen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Nettich (konf.) führt aus, auch wir beklagen wie das Zentrum die Auswüchse im Handelsgewerbe und wollen dieselben nach Möglichkeit abstellen. Die Resolution des Zentrums ist uns sympathisch, allerdings ausgenommen Punkt 4. Gegen die Bestimmung haben meine Freunde erhebliche Bedenken. Wir bitten die Regierung, unserem Antrage stattzugeben, der die Anmeldepflicht für alle Ausverkäufe festsetzt, die Veranstaltung von Scheinansverkäufen und jeden Nachschub von Waren zu Ausverkäufen unter Strafe stellt.

Abg. Bahig (natl.) führt aus: Was Zentrum und Konservativhe heute in Form von Resolutionen wünschen, glaube meine Partei durch Zusatzbestimmungen in das Gesetz aufnehmen zu müssen. Um aber aus allen den Anregungen etwas Einheitsliches zu schaffen, beantrage er, die Resolution und den Gesetzentwurf der Nationalliberalen einer Kommission zur Prüfung zu überweisen.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Abg. Feus (Soz.) bemerkt, es ist vergebliche Liebesmühe, wenn man glaubt, dem Handwerkerstande werde durch die Resolution geholfen. Das Großkapital hat nicht nötig, dieses kleine Mittel des Ausverkaufs, das man hier treffen will, anzuwenden. Die kleinen Kaufleute müßten dieses Zugmittel gebrauchen, aber gerade sie schädige man in Wahrheit. Sätten wir nicht eine von den Inzerenten bezahlte und daher von ihnen abhängige Presse, so wäre es möglich, den Auswüchsen im Geschäftsleben, insbesondere in den Abzahlungsgeschäften entgegenzutreten.

Aus dem französischen Parlament.

(Telegramme.)

Paris, 29. Nov. Die Deputiertenkammer nimmt die Beratung über die Einkommensteuer wieder auf. Brun (rad. 103.) kritisiert das Projekt, indem er sagt, daß Finanzminister Roubier kein Anhänger derselben sei.

Mouvier erwidert, daß, wenn die Kammer das Projekt für nicht genügend erachte, sie es sagen könne und fährt dann fort: Ich bin nicht derjenige, den man zwingen muß, ein Amt aufzugeben, das schon zu schwer für meine Schultern ist. (Bewegung.) Jaures spricht sich aus für eine progressive Einkommensteuer, schließt sich aber dem Entwurf der Kommission an, da dieser den Anfang zu einer Reform bilde. Der Entwurf enthalte zwar einige Fehler, aber es werde leicht sein, diesen abzuweichen. Die Fortsetzung der Beratung wird hierauf auf Montag vertagt.

* Paris, 30. Nov. Die mit der Beratung der Vorlage betreffend die Trennung von Staat und Kirche betraute Kommission trat gestern nachmittag wieder zusammen. Das Mitglied der Mehrheit, Deville, erklärte, er nehme seinerseits die gestern abgelehnte Regierungsvorlage wieder auf. Es wurde sodann beschlossen, die Vorlage, Artikel für Artikel einer Prüfung zu unterziehen. Mehrere Mitglieder der Minderheit erklärten hierauf ihren Austritt aus der Kommission, weil sie eine nochmalige Abstimmung über eine bereits abgelehnte Vorlage für unzulässig halten. Die Kommission nahm die beiden ersten Artikel der Vorlage an, welche besagen, daß die den verschiedenen Kulte vom Staate gemachten Zuwendungen und die unentgeltliche Verfügung der verschiedenen Vereinigungen über die dem Kultus dienenden Gebäude nach zwei Jahren aufhören und dann letztere dem Kultusminister zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag vertagt.

Die Eröffnung des italienischen Parlaments.

(Telegramm.)

* Rom, 30. Nov. Ihre Majestäten der König und die Königin, denen die Bevölkerung schon auf der Fahrt durch die Stadt zur Eröffnung des Parlaments lebhaftes Kundgebungen bereitet hatte, wurden bei ihrem Eintreffen im Sitzungssaal mit türmischen Jubel begrüßt. Die Königin, die etwas früher gekommen war, nahm in der Hofloge Platz, während sich der König nach dem für ihn errichteten Throne begab und von hier aus nach der Eröffnung der Deputierten die Thronrede verlas. Als der König die Geburt des Thronfolgers erwähnte, erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen und brachten dem Könige und der Königin begeisterte Huldigungen dar. Die Königin erhob sich und dankte tief bewegt.

Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

Vom Mandchurischen Kriegsschauplatz.

* Tokio, 30. Nov. Das kaiserliche Hauptquartier veröffentlicht folgende zusammenfassende Mitteilung über die letzten Vorgänge in der Mandchurie: Am Abend des 27. unternahm der Feind eine schwache Beschießung von Santao-kuntzu. Von halb 7 Uhr an versuchte der Feind einen Nachtangriff, der um halb 9 Uhr zurückgeschlagen wurde. Während dieses Angriffes beschossen die bei Weichialoutzu stehenden feindlichen Mörser Santao-kuntzu und Anhia-wotzu und die Umgebung dieser Plätze, doch wurde kein Schaden angerichtet. Vor Sonnenuntergang des 27. beschossen feindliche Mörser und feindliche Infanterie, die westlich der Bahnlinie aufgestellt waren, unaufhörlich die Umgebung von Kuchiatzu. Gleichzeitig besetzte die feindliche Infanterie ein Dorf im Nordwesten und feuerte in der Richtung auf das nördlich von Kuchiatzu gelegene Dorf Siachiu. Das Feuer hörte um halb 9 Uhr abends nach und nach auf. Am gleichen Abend um halb 11 Uhr eröffnete feindliche Infanterie, die am rechten Ufer des Schahoh stand, ein unregelmäßiges Feuer, das um halb 12 Uhr nachließ. Es fanden mehrere Scharamüßel zwischen Patrouillen statt. Sonst ist die Lage unverändert.

* St. Petersburg, 29. Nov. Die Russ. Telegr.-Ag. meldet aus Huanhschan von heute: Die Japaner griffen gestern bei Tagesanbruch die Abteilung des Generals Kenekamp an, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Umgehung der rechten Flanke der Russen durch drei Kompanien der Japaner wurde von einer russischen Batterie vereitelt. Die Russen beerdigten 300 Japaner und erbeuteten viele Waffen.

Die Belagerung Port Arthurs.

* Tokio, 30. Nov. Ueber die Lage vor Port Arthur wird aus dem kaiserl. Hauptquartier berichtet: Was das feind-

liche Fort Jungschuan und diejenigen östlich davon betrifft, so haben wir die Contre-Escarpe und in der Nähe davon das Glasis stark befestigt, doch ist die Zeit zu einem Angriff auf das Lager noch nicht gekommen. Wir zerstören jetzt die Grabenbefestigungen. Auf dem 203-Meter-Hügel gelang es, durch mehrere Angriffe die feindlichen Schützengräben beim Gipfel zu erobern. Unsere Abteilungen halten jetzt diese Stellungen besetzt und sind bemüht, das ganze Fort zu nehmen.

* London, 30. Nov. „Daily Telegraph“ meldet vom 30. November aus Tschifu: Die Japaner behaupten, zwei Nordostforts und den dritten Teil der Festungswerke von West-Tschuanichan genommen zu haben. Es wird gegenwärtig heftig gekämpft, mit Verlusten, die als übermäßig angesehen werden, aber die Japaner bestehen darauf, die Festung müsse innerhalb 20 Tagen fallen. In der Taubenbucht trafen am 29. d. M. japanische Verstärkungen ein. — „Daily Telegraph“ meldet aus Tschifu von heute: Die Japaner sollen bei dem Sturm um die Zugänge des Kitwan-schanforts innerhalb einer Stunde 4000 Tote gehabt haben.

* London, 30. Nov. Die „Morning Post“ meldet vom 29. d. M. aus Shanghai: Die drahtlose Telegraphie zwischen dem russischen Konsulat in Tschifu und der Garnison von Port Arthur ist wieder hergestellt.

Die Fahrt des Baltischen Geschwaders.

* Paris, 30. Nov. Der „Figaro“ veröffentlicht einen, aus Tanger vom 2. November datierten Brief des holländischen Ingenieurs Arnold Mooy, der im Auftrage der Berliner Gesellschaft für Funkentelegraphie den Dienst für drahtlose Telegraphie auf der Baltischen Flotte des Admirals Roschdestwenski, eingerichtet u. die Schiffe bis nach Port-Said begleitet hatte. Er behauptet, daß er sich an Bord des von 2 Kreuzern begleiteten Transportdampfers „Kamischaita“ etwa 120 Seemeilen von Labanskoo an der dänischen Küste befand, als in der Nacht vier kleine Dampfer mit großer Geschwindigkeit den russischen Schiffen entgegenführten, und diese Richtung beibehielten, obgleich die russischen Offiziere zuerst einen Warnungsschuß und dann scharfe Schüsse abgaben ließen. Zwei der Schiffe seien ganz bestimmt japanische Torpedobooten gewesen und hätten auch wirklich Torpedos abgefeuert, seien aber durch die russische Kanonade gezwungen worden, sich zurückzuziehen.

* New-York, 30. Nov. Nach einem Telegramm des „New-York Herald“ aus Washington hat Admiral Dewey entschieden abgelehnt, an der internationalen Kommission in Sachen der Nordseeaffäre teilzunehmen.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 30. November.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag von 10 Uhr an den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo. Um 11 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit zur Ueberreichung der Monatsrapporte den Oberstleutnant und Kommandeur des 1. Badischen Leib-Dragoon-Regiments Nr. 20, Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Max, den Obersten und Kommandeur des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, von Gennung auf Schönhoff, sowie den Oberstleutnant und Kommandeur des 1. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 14, Freiherrn von Salnuth. Darnach meldeten sich bis 1 Uhr folgende Offiziere: die Majors von Matheson, mit der Führung des 3. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 50 beauftragt, bisher im 2. Garde-Feldartillerie-Regiment, von Frankenberg und Proschki im Stabe des 3. Badischen Dragoon-Regiments Nr. 22, bisher im großen Generalstab, von Rostig, Adjutant der 13. Division mit der Uniform des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, Freiherr von Rotsmann, Adjutant des Generalkommandos des XIV. Armeekorps, bisher Hauptmann im 4. Garde-Feldartillerie-Regiment und Rheinboldt im 1. Unteroffiziers-

Feldartillerie-Regiment Nr. 31, bisher im 4. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 66, die Hauptleute von Düfer, aggregiert dem 3. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 50, bisher Major in Frankfurt a. M. und Tieschowitz von Tieschowa, aggregiert dem Generalstab der Armee, kommandiert zur Dienstleistung beim Generalstabe des XIV. Armeekorps, die Oberleutnants von Braumüller im Infanterie-Regiment von Litow (1. Rheinischen) Nr. 25, bisher bei der Unteroffizierschule Weiskensfeld und Georg Graf zu Waldeck und Pyrmont im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, die Leutnants von Wingerode vom Dragoon-Regiment Freiherr von Mantuffel (Rheinischen) Nr. 5, kommandiert zur Lehrschmiede Gottesau, sowie von Gollander und von Nathusius, beide vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, ferner Oberstleutnant Graf von Schlieffen, Kommandeur des 2. Rheinischen Husaren-Regiments Nr. 9, bisher im Generalstab des XVIII. Armeekorps, die Majors Donz, Abteilungscommandeur im 4. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 66, bisher im Feldartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3, von Davans im 3. Oberbayerischen Infanterie-Regiment Nr. 169, bisher Lehrer an der Kriegsschule in Cassel und Barnevitz im 3. Oberbayerischen Infanterie-Regiment Nr. 172, bisher im 4. Lothringischen Infanterie-Regiment Nr. 136, die Hauptleute Ritter von Deines im 4. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 66, bisher im 2. Nassauischen Feldartillerie-Regiment Nr. 63 und Dohse im 4. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 66, bisher im 2. Thüringischen Feldartillerie-Regiment Nr. 55, sowie Oberleutnant Rumbauer vom gleichen Regiment, bisher Oberleutnant a. D.

Zur Frühstückstafel der Großherzoglichen Herrschaften kamen Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin.

Nachmittags von 3 Uhr an machten die Höchsten Herrschaften wieder eine Umfahrt bei verschiedenen Kaufgeschäften zu Weihnachtseinkäufen. Um 6 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Minister Dr. Schenk und um 7 Uhr den Geheimrat Becker zur Vortragserstattung. Die Mittheilung Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin nach Schloß Baden erfolgt abends 9 Uhr.

** In den letzten Tagen wurde auf den Hauptstrecken Mannheim-Heidelberg-Karlsruhe, Mannheim-Schwetzingen-Karlsruhe, sowie Heidelberg-Medargemünd der Badischen Staatsbahnen eine neue elektrische Sicherungseinrichtung, die elektrische Streckenblockung in Betrieb genommen, durch die auf diesen verkehrsreichen Strecken eine erhöhte Sicherheit für den Zugverkehr geboten wird.

Bisher mußten sich die Stationen über die Zulässigkeit der Ablassung der Züge gegenseitig mittels der Telegraphenapparate verständigen, was seitens der Bahnbetriebsbeamten eine um so größere Aufmerksamkeit erforderte, je dichter die Strecke mit in kurzen Abständen fahrenden Zügen belegt war.

Durch die neue Einrichtung wird nun nicht allein die unständliche telegraphische Verständigung zwischen den Stationen entbehrlich, sondern es wird auch erreicht, daß die Züge auf der Strecke unbedingt in dem vorgeschriebenen Raumabstand bleiben und einander nicht einholen und gefährden können. Die Einrichtung besteht aus elektrischen Apparaten, die auf den Stationen aufgestellt und durch elektrische Leitungen unter einander verbunden sind.

Die Apparate stehen mit den Signalarmen längs der Strecke, die dem Lokomotivführer je nach ihrer Stellung die Weiterfahrt erlauben oder ihn zum Anhalten des Zuges veranlassen, betastet in Verbindung, daß der Beamte einen Zug erst dann von der Station weiterfahren lassen kann, wenn der vorausgegangene Zug die nächste Station erreicht hat. Damit aber auch bei einer Unaufmerksamkeit des Beamten eine falsche Handhabung der elektrischen Apparate und eine falsche Stellung der Signale verhindert wird, so ist außerdem auf den Gleisen noch eine Einrichtung getroffen, durch die der Zug selbst während der Fahrt einen elektrischen Strom nach dem Abstand auf der Station sendet und damit die durch eine vorausgegangene Bedienung selbsttätig festgelegte Blockeinrichtung auslöst, so daß erst dadurch wieder eine weitere Signalbedienung ermöglicht wird.

Das badische Tuberkulosemuseum.

* Karlsruhe, 30. November.

Durch das am Dienstag den 29. November eröffnete Tuberkulosemuseum ist unsere Stadt um eine bedeutungsvolle Einrichtung bereichert worden. Das Museum ist bestimmt, die breiten Schichten des Volkes über die Verhütung und Heilung der Tuberkulose zu belehren und ein Gang durch das Tuberkulosemuseum ist für alle, welche sich für diese wichtige Frage des Volkswobles interessieren, außerordentlich lehrreich.

Am Eingang ist eine große Landkarte aufgehängt, welche über die deutschen Tuberkuloseeinrichtungen Aufschluß gibt. Mit Benutzung erfahren wir daraus, daß Deutschland zurzeit über etwa 70 Heilstätten verfügt, in welchen jährlich 30 000 unheimliche Lungentrante eine dreimonatliche Heilstättenkur durchmachen können. Dazu kommen zahlreiche Erholungsstätten, Kinderheilstätten, ländliche Kolonien und Invalidenhäuser für vorgeschrittene Kranke, so daß Deutschland zurzeit über ein Netz von Tuberkuloseeinrichtungen verfügt, welches kein anderes Land hat. Wer die Kosten für diese Heilstätten zum sehr wesentlichen Theile trägt, das kann der Besucher des Museums aus den links vom Eingange aufgehängten Karten des deutschen Reichsversicherungsamts ersehen. Diese Karten geben Aufschluß über die großartige Beteiligung der deutschen Arbeiterversicherung an der Tuberkulosebekämpfung. Seit dem Jahre 1897 sind nahezu 80 000 der versicherungspflichtigen Bevölkerung einem Heilverfahren unterworfen worden. Wie die Tabellen zeigen, sind diese Zahlen in fortwährender Zunahme begriffen und wurden im Jahre 1903 20 000 Menschen allein auf Kosten der Invalidenversicherung einem Heilverfahren unterworfen. Die Kosten hierfür belaufen sich auf etwa 7 Millionen.

Rechts vom Eingange befinden sich die statistischen Tafeln des Groß-Badischen Statistischen Landesamts, aus denen wir mit besonderer Benutzung konstatieren, daß auch im badischen Lande der Kampf mit Erfolg aufgenommen worden ist, so daß in den letzten 20 Jahren trotz der Zunahme der Bevölkerung die Zahl der durchschnittlich jährlich an Tuberkulose der Lungen gestorbenen, über 1 Jahr alten Personen in Baden um 654

oder 13,7 Proz. zurückgegangen ist. Weitere Tafeln stellen in anschaulicher Weise dar, wie der Tuberkelbazillus, der Erreger der Tuberkulose, in die Lungen eindringt und dort die Zerstörung verursacht, welche die Lungenschwindsucht herbeiführt. Das pathologische Institut in Freiburg hat muster-gültige Präparate von Lungen ausgestellt, welche in einer auch für den Laien sehr verständlichen Weise die Zerstörung in den Lungen vorführen.

Einen im ersten Augenblick abgelenkenden Eindruck rufen die von Professor Lassar und Professor Jacobi in Freiburg ausgestellten Präparate von freierhand gezeichnetem Gesicht (Lupus) hervor. Glücklicherweise sind wir heute dank der Entdeckung Professor Finzels in den Besitz einer Methode gelangt, durch welche diese verheerende Krankheit geheilt werden kann; auf den ausgestellten Moulagepräparaten geheilter Lupuspatienten werden die erstaunlichen Erfolge ersichtlich, welche durch diese Methode erzielt werden können.

In dem gleichen Saal hat das kaiserliche Reichsgesundheitsamt plastische Körper ausgestellt, welche über die Gesundheitsverhältnisse im Deutschen Reich in anschaulicher Weise belehren. Wir lernen da, wie die Zusammensetzung der Bevölkerung ist nach Altersklassen, wie viele Menschen in den verschiedenen Altersklassen an den Haupttodesursachen sterben, wie groß die Abnahme der Diphtheritissterblichkeit, der Tuberkulose und der Bodensterblichkeit im letzten Vierteljahrhundert in Deutschland war. Von besonderem Interesse sind die vom Reichsgesundheitsamt ausgestellten Reinkulturen von Tuberkulosebazillen des Menschen, der Rinder, der Fische, sowie der Tuberkulosebazillen ähnlicher Keiner Lebewesen. Diese Kulturen sind das Ergebnis der neuesten, auf Kosten des Deutschen Reichs unternommenen Versuche über die Gleichheit oder Verschiedenheit der menschlichen und der Rindertuberkulose. Der Bedeutung, welche die Vernichtung des Auswurfs für die Vernichtung der Tuberkulose hat, wird durch eine umfangreiche Ausstellung von Spudflaschen und Speinäpfen von verschiedener Art und Konstruktion Rednung getragen.

Hygienisches Tafelgeschirr, welches durch Vermeidung aller Eden einer leichten Reinigung zugänglich ist, hat die Firma Friedrich Sepp in Forstheim ausgestellt.

Die Einrichtungsgegenstände der Sinderheilstätte Belgiz, wie g. V. Riegele, hat die Vorstandsdame des Berliner Wandenburg-Heilstättenvereins, Fräulein Mary Fränkel, ausgestellt.

Die links gelegenen Nebenäle enthalten eine Kollektivausstellung von Modellen, welche der Leiter des Kaiserlichen Reichswohlfahrtsmuseums in Charlottenburg, Geh. Oberregierungsrat Berner, sowie Geh. Rat Hartmann, zusammengestellt haben. Sehen wir unsern Gang durch das Tuberkulosemuseum nunmehr nach den rechts gelegenen Sälen fort, so kommen wir zunächst in ein musterhaft eingerichtetes Kranzengimmer für Tuberkulose, welches der Hoflieferant Dietler in Freiburg ausgestellt hat. Die Tapeten des Zimmers sind abwaschbar, der Fußboden besteht aus prachtvoll gemauertem Marmor, sämtliche Einrichtungsgegenstände sind leicht desinfizierbar und besonders hat man überall Ecken vermieden, um eine vollkommene Reinigung zu ermöglichen. An einem solchen Zimmer sehen wir, daß sich Hygiene, Komfort und künstlerischer Geschmack in ausgezeichneter Weise vereinigen lassen. Aus diesem Zimmer kommen wir sodann in die historische und literarische Abteilung und unser Blick fällt zunächst auf eine kleine Tüte, welche sich unter einer Glasglocke befindet. Diese Tüte enthält die erste Reinkultur von Tuberkelbazillen, welche unser idealer Landsmann Robert Koch im Jahre 1881 entdeckte hat.

Diese Kultur ist von hervorragendem historischem Interesse, denn man darf sagen, sie bildet den Ausgangspunkt der modernen Tuberkulosebekämpfung, denn seit der Entdeckung dieser Kultur wußte man, daß der Tuberkelbazillus die Ursache der Tuberkulose ist, und man wußte ferner, daß der Kampf gegen die Tuberkulose sich gegen diesen Erreger der Krankheit zu richten hat.

Zugleich bildet diese Kultur den Beginn einer neuen Ära in der Medizin, der Bakteriologie, die zurzeit in der Bekämpfung der Seuchen so glänzende Triumphe feiert.

Auch die Bildnisse der hervorragenden Tuberkuloseforscher schmücken diese Abteilung, daneben ist die Tuberkuloseliteratur vertreten, so u. a. die deutsche Zeitschrift von Knopf und deren 17 Heftausgaben.

Im nächsten Saal ist die Hygiene der Ernährung zur Anschauung gebracht, — man erfährt dort, wie viel Nährstoffe in

Bei Ausfahrten stellt dabei der Zug das Signal selbsttätig auf „Halt“ und deckt sich damit gegen einen nachfolgenden Zug. In den elektrischen Apparaten auf den Stationen sind Fernschreiber angebracht, hinter welchen je nach dem Stand der Räder rote oder weiße Scheiben sichtbar werden, so daß der Beamte aus dem Farbenwechsel dieser Scheiben sofort erkennen kann, ob ein Zug die nächste Station erreicht hat, oder sich der Station nähert.

Im Zusammenhang mit der selbsttätigen Wirkung des Zuges auf die Betätigung der elektrischen Apparate gewährt die Streckenblockeinrichtung den Beamten eine wesentliche Erleichterung in der Ausübung des strengen und verantwortungsvollen Dienstes und verhindert auch nach Möglichkeit, daß aus einem geringfügigen Versehen eines Beamten schwere Folgen entstehen können.

Die elektrische Streckenblockeinrichtung wird in nächster Zeit bis Basel weitergeführt und späterhin auch auf die übrigen zweigleisigen Hauptstrecken des Landes ausgedehnt werden.

(Großherzogliches Hoftheater.) Mit der musikalischen Leitung von Richard Wagner „Liegendem Holländer“ hat Herr Hofkapellmeister Balling eine durchaus achtunggebietende Leistung. Als Gast in der Titelrolle hatte Herr Kammerjäger Theodor Vertram einen großen Erfolg. Sein prächtiges, in bewundernswürdiger Schöpfung gebildetes Organ ist dem Künstler treu geblieben; es gehorcht jedem Wogen des Orchesters. Nur in der Art zu singen hat der Künstler bisweilen freigestanden, insbesondere durch ein übertrieben schleifendes Legato, welches den musikalischen Vortrag wenig geschmackvoll beeinflusst. Ein kraftvoller Zug echt empfundener dramatischer Veeselung geht durch seine Darstellungen und bereitet wahrhaft erhebende Momente von überzeugender, tief ergreifender Wirkung. Fräulein Dina van der Eynde hatte für Fräulein Hofbender die Partie der „Senta“ übernommen, und ihre Aufgabe, wenn auch nicht durchaus bedeutungsvoll, so aber doch in Anbetracht der Sicherheit und Gewandtheit des raschen Eintretens, aufs Anerkennungswürdigste bewältigt. Gesanglich vorzüglich durch die Kraft und Frische seiner Stimme wirkte Herr Pauli als „Erst“. Erwähnenswert sind ferner Herr Keller als trefflicher „Daland“, Fräulein Friedlein „Mary“ und Herr Erl, welcher für Herrn Ruffach die Partie des Steuermanns übernommen hatte. Das Orchester hat sein Bestes, während den Chören mehr klägliches Einseitigkeit und rhythmische Bestimmtheit zu wünschen gewesen wäre.

Donizettis gemütvoller Oper „Marie, die Tochter des Regiments“ erfreute sich, unter Herrn Hofkapellmeister Lorenz' musikalischer Leitung, infolge ihrer ansprechenden, reizvoll melodischen Musik einer beifallsreichen Aufnahme. Als „Marie“ absolvierte Fräulein Alice Schenker vom Hoftheater in Dresden ein weiteres Gastspiel, die gute Meinung, welche man jüngst von ihrer Leonore-Darstellung im „Froubour“ über ihre Gesangstun und stimmliche Qualifikation empfangen, aufs vorteilhafteste bestätigend. In der Durchführung des Gesangsparts zeigte die Künstlerin außer schönem Material eine vorzüglich entwickelte Technik, warme, natürliche Empfindung, musikalische Sicherheit und ein feines Verständnis für den Vortrag. Ausgezeichnet sang sie eine als Einlage zum zweiten Akt genählte Mazurka von Chopin, in der bekannten Uebersetzung der Pauline Viardot-Garcia. Das Spiel bedarf allerdings noch der Reifung, gewinnt aber durch die Anmut und Ungezwungenheit der Bewegungen. Herr Erl wirkte als „Tonio“ zum erstenmal in einer größeren Partie. Die Stimme verfügt zwar nicht über ihre frühere Frische und Geschmeidigkeit, klingt aber in der Mittellage noch sehr sympathisch, die Höhe dagegen wirkt matt und unsicher. Ueber die gefährlichen Klippen der Szene „Ich trete unter eure Fahne“, half sich der Künstler mit seinem hübschen Falsett gerammt hinweg. Fräulein Friedlein bot eine höchst feine charakterisierte Darstellung der „Marchesa“. Die Partien des „Sulpice“ und „Gorcenio“ fanden in den Herren Keller und Sallego die bekannte treffliche Vertretung.

(Verein „Frauenbildung-Frauenstudium“.) Wir werden gebeten, zu unserem Bericht über die Versammlung am Sonntag mitzuteilen, daß die Beratung des Antrags von Fräulein R. Wendt betreffend Abgrenzung des Arbeitsgebietes der Abteilungen nicht deshalb abgebrochen wurde, weil er auf Widerstand stieß, sondern von der Antragstellerin zurückgezogen wurde, weil bei der kurze der noch zur Verfügung stehenden Zeit eine gründliche Erörterung nicht mehr möglich schien. — Der ganze Vortragsbericht am Sonntag von der Versammlung angenommenen Resolution ist folgender: Die Versammlung der badischen Abteilungen des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium hat von der Denkschrift des Vereins für das höhere Mädchenschulwesen mit Bedauern Kenntnis genommen. Die Versammlung beklagt aufrichtig, daß die vorgelegene Ausgestaltung der höheren Mädchenschule den Bildungsbedürfnissen unserer Zeit nicht entspricht und daß die Grundforderung des Vereins Frauenbildung-

Frauenstudium, einer vollwertigen Vorbereitung der weiblichen Studierenden Jugend, nicht berücksichtigt worden ist. Sie hält an der Forderung einer durchaus gleichwertigen Vorbildung der Frauen fest. — Die von Frau Julie Wasserhagen begründete und von der Versammlung beschlossene Resolution betreffend Schulentlassung der Volksschülerinnen geht nicht an das Ministerium, wie verschiedentlich gemeint wurde, sondern an die Kammer.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hat auf das von der Versammlung der sechs badischen Abteilungen des Vereins „Frauenbildung-Frauenstudium“ höchsterseits gesendete Begrüßungsgramm folgende Erwiderung an die Vorsitzende der Abteilung Karlsruhe ergeben lassen:

Die getreue Begrüßung, welche Sie mir namens der Vertreterinnen Ihrer Vereine in so warmen Worten gesendet haben, erwidere ich mit herzlichem Danke. Dieser Dank entspricht der aufrichtigen Teilnahme, mit welcher ich der Entwicklung Ihrer vielseitigen Bestrebungen zur Vertiefung der geistigen Bildung der Frauen und zur Heranbildung zu immer gediegenerer erster Pflichtenfüllung im weiblichen Berufe folge. Großherzogin.

(Konzert Franz v. Vecsey.) Wir machen nochmals auf das von der Konzertdirektion Hans Schmidt veranstaltete, morgen, Donnerstag, abends halb 8 Uhr, im Museumsaal stattfindende Konzert des 12jährigen Violindirigenten Franz von Vecsey aufmerksam. In einem uns vorliegenden Hamburger Blatt wird die phänomenale Sicherheit, die bewundernswürdige Kunst, die unglaubliche Virtuosität, die Eigenart und der Stil des Wunderkinds gefeiert, das gewiß auch hier viel Interesse finden wird. Das Konzert findet unter Mitwirkung des Pianisten Alfred Adermann statt.

(Gemäldeversteigerung.) Wie uns mitgeteilt wird, findet am Dienstag, den 6. d. M. in der Gemäldeausstellung, Kaiserstraße 188, eine große öffentliche Versteigerung statt. Zur Versteigerung gelangen sämtliche noch vorhandenen Delgemälde.

(Wälzische Hypothekbank, Ludwigshafen a. Rh.) Infolge Annäherung des Fandriestums an die gesetzliche Umlaufgrenze ist die Bank veranlaßt, eine Erhöhung ihres Aktienkapitals vornehmen zu müssen. (Vergl. den Interzestteil.)

S. Mannheim, 28. Nov. Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung, den Vertrag mit der Firma Brown, Boveri u. Co. über den Betrieb des Elektrizitätswerkes auf Ende 1905 zu kündigen und das Werk auf 1. Januar 1906 in eigene städtische Regie zu übernehmen. — Aus der von dem Witzkabinett in Karlsruhe erworbenen ehemaligen O. V. Hallischen Münzprägung soll auf Antrag des Mannheimer Altertumsvereins eine große Anzahl wertvoller und sehr seltener kurfürstlicher Münzen für das städtische Museum dahier angekauft und durch Einstellung der für diesen Zweck erforderlichen Summe von 8440 M. in das nächstjährige Gemeindefudget die Zustimmung des Bürgerausschusses eingeholt werden. — Ferner beschloß der Stadtrat die Stiftung eines Wappens für die Ausstellung der Feste des neuen Armee-Museums in München, welche durch Einfügung aller als alte Garnisonsorte oder sonst kriegsgeschichtlich zu bayerischen Armeen oder dem Wittelsbacher Fürstentum in Beziehung stehenden Städte ausgedrückt werden sollen. — Geiern nachmittag fand unter großem Andrang des Publikums in der prächtigen Turnhalle des Turnvereins das diesjährige Schauturnen der etwa 60 Mitglieder zählenden beiden Damenabteilungen statt. Herr Reichardt Dr. Wolffhard begrüßte die Anwesenden. Außer den Spitzen der städtischen, militärischen und städtischen Behörden wohnten die Herren Hofrat Paul, Leiter der Turnlehrerbildungsanstalt Karlsruhe und Turninspektor Schmid, Leiter der Turnlehrerbildungsanstalt Darmstadt, sowie eine Anzahl Turnlehrer aus mehreren badischen und württembergischen Städten den Vorführungen bei, die unter der Leitung des Herrn Reallehrers Leub, einer Autorität auf dem Gebiete des Mädchenturnens, einen vorzüglichen Verlauf nahmen. — In unserem aufstrebenden Nachbarort Rheinau wurde gestern nachmittag in Anwesenheit des Herrn Oberkirchenrats D. Zärtner-Karlsruhe die neue evangelische Kirche eingeweiht.

o. Mannheim, 29. Nov. Das Gesamtvermögen der Stadtgemeinde Mannheim beträgt 57 677 609,69 M., die Schulden 54 930 543,73 M., das reine Vermögen also 2 747 065,96 M. Bei Ansatze der tatsächlichen Verkehrswerte ergibt sich jedoch bei einem Gesamtvermögen von 116 751 081,88 M. und 54 425 958,18 M. Schulden ein Reinergebnis von 62 325 123,70 M. — Die städtischen Straßenbahnen erzielten im Jahre 1903 bei 1 424 191 M. Betriebsausgaben und 1 099 456 M. Betriebsergebnis nach Abzug der Abschreibungen und des Fehlbetrages von 1902 einen Reingewinn von 1811,88 M. Bis jetzt sind in der Anlage 5 665 667,37 M. investiert.

Seibelberg, 30. Nov. In den Seelig-Kammermusikabenden, die stets ein großes Publikum finden, wird eine Menge von Neuem und Interessantem geboten. Der letzte Kammermusikabend gestaltete sich besonders anziehend. Derselbe brachte ein Quartett von Alexander von Dusak, dem jungen hochtalentierten Komponisten, das großen Beifall fand. Erfindung wie Arbeit verraten gleichermaßen einen vorzüglichen Musiker. Unter den Zuhörern befand sich auch Seine Excellenz der Minister Frhr. von Dusch, der Vater des vielversprechenden Komponisten. In dem gleichen Konzert wurde die mehr eigentümliche als eigenartige Komposition „Wortstube Stimmungsbilder“ von Scheinflug zur Aufführung gebracht. Auch dieses Werk interessierte, ohne aber besonderlich zu erwärmen.

Baden, 29. Nov. Am kommenden Freitag findet im großen Saale des Konversationshauses ein vom Städtischen Komitee veranstalteter Vortragsabend statt, in welchem Herr Geh. Rat Professor Dr. Thode aus Heidelberg über das Thema „Religion und Kunst“ sprechen wird.

St. L. A. Am 30. November 1904 waren — soweit Berichte vorliegen — im Großherzogtum durch Maul- und Klauenpest der Amtsbezirk Rorschheim mit einer Gemeinde verseucht. Desgleichen waren durch Schweinepest 6 Amtsbezirke mit 7 Gemeinden verseucht, und zwar: Amtsbezirk Emmendingen mit 1 Gemeinde, Waldkirch (1), Offenburg (2), Achern (1), Seidelberg (1) und Mosbach (1).

Neueste Nachrichten und Telegramme.

*** Slaventis, 29. Nov.** Seine Majestät der Kaiser ist heute nachmittag um 4 Uhr von Reuders hier eingetroffen und wurde vom Fürsten Hohenlohe-Dehringen empfangen.

*** Berlin, 30. Nov.** Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet einen Antrag Wiemer auf Aufhebung der Rückfahrkarten und Herabsetzung des Preises der einfachen Fahrkarten auf die Hälfte des bisherigen Rückfahrpreises. Die Kommission nahm einen Beschluß an, die Regierung zu ersuchen, die Reform des

Personentaris baldmöglichst in die Wege zu leiten mit dem Zwecke der Vereinfachung, ohne eine wesentliche Einbuße für die Staatskasse.

*** Berlin, 29. Nov.** Der neue deutsch-serbische Handelsvertrag wurde heute hier unterzeichnet.

*** Wien, 30. Nov.** Der Tschechenklub hat die Fortsetzung der Obstruktion beschlossen.

*** Budapest, 30. Nov.** Die Studenten sämtlicher Hochschulen beschloßen, dem Rektor der Universität heute eine Eingabe zu überreichen, worin sie verschiedene Forderungen aufstellen, u. a. Befreiung der Polizeibeamten, welche in die Universität eindringen. Die Studenten drohen, wenn die Forderungen nicht erfüllt werden, allgemein den Besuch der Vorlesungen einzustellen.

*** London, 30. Nov.** Unterstaatssekretär Carl of Harcourt ist gestorben.

*** London, 30. Nov.** Der „Times“ wird aus New-York gemeldet, in der Bergwerkschaft Ziegler (Illinois) herrsche ein Zustand, der fast die Gestalt eines kleinen Bürgerkrieges angenommen habe. Die Ausständigen hätten von einem Hinterhalt aus die ganze Nacht über in die Stadt geschossen. Das Feuer sei mit Gatlingkanonen erwidert worden. Wie viel Ausständige getötet oder verwundet wurden, ist noch nicht bekannt. Die Schiffe der Ausständigen seien zu hoch gezeit gewesen, um Schaden anzurichten.

*** Mexiko, 29. Nov.** Die beiden Kammern haben die vom Finanzminister eingebrachte Währungsreformvorlage angenommen.

*** Kapstadt, 30. Nov.** Der Dampfer „Catabier“ mit der Leiche des Präsidenten Krüger ist gestern hier eingetroffen. Am 7. Dezember wird sie in einem Sonderzug, der an den meisten größeren Orten hält, nach Pretoria gebracht werden.

Verschiedenes.

† Berlin, 29. Nov. Eine Vereinigung wurde gegründet, die eintreten will für das humanistische Bildungsideal und ein Mittel sein will für alle, denen der Fortbestand und die Weiterentwicklung des Gymnasiums und seiner durch das Griechische bestimmten Eigenart ein allgemeines vaterländisches Interesse bedeutet.

† Stettin, 30. Nov. (Deleg.) Im benachbarten Helmsdorf wurde eine Frau mit ihren beiden Kindern ermordet aufgefunden.

† Straßburg, 30. Nov. Durch Entscheidung des Bezirkspräsidenten in Metz ist der Bürgermeister von Famed angewiesen worden, dem Antrage auf konfessionelle Trennung des Friedhofes keine Folge zu geben.

† München, 29. Nov. Der ehemalige bayerische Gesandte in St. Petersburg, Frhr. v. Gasser, ist heute gestorben.

† Ludwigshafen, 29. Nov. Hier wurden zwei Brüder Namens Baumann überfallen. Dem einen wurde das Portemonnaie abgenommen. Die Täter entkamen.

† St. Louis, 30. Nov. Auf die Mitteilung des Ausstellungspräsidenten Francis an Seine Majestät die deutsche Kaiser, der Präsident Roosevelt habe bei seinem Besuche der Ausstellung die deutsche Abteilung besichtigt, hat der Kaiser geantwortet:

Ich danke Ihnen für Ihr Telegramm und bin erfreut, zu hören, daß die deutsche Ausstellung so erfolgreich gewesen ist und die liebenswürdige Anerkennung des Präsidenten Roosevelt gefunden hat. Ich bin überzeugt, daß dies ein wertvolles Erinnerungszeichen sein wird für die gute Freundschaft zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydro. vom 30. November 1904.

Während hoher Druck den Südwesten Europas bedeckt, liegen Depressionen über Mittelnorwegen und über der Ostsee; sie verursachen bis zum Fuß der Alpen herab trübes Wetter mit Regen- und Schneefällen. Die Temperaturen sind bei südwestlichen Winden meist gestiegen; nur in Südbayern, Südranien, der Schweiz und in Oberitalien herrschte am Morgen noch Frost (Lugano — 3 Grad; Florenz — 3 Grad). Zur Nordsee hat die Kälte noch zugenommen (Stockholm — 16 Grad; Saporanda — 17 Grad). Trübes Wetter mit weiteren Niederschlägen ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 30. November 1904, früh.

Lugano wolkenlos — 3 Grad; Biarritz wolkenlos — 0 Grad; Nizza wolkenlos 0 Grad; Triest halbbedeckt 0 Grad; Florenz wolkenlos — 3 Grad; Rom wolkenlos — 1 Grad; Cagliari wolzig 7 Grad; Brindisi wolzig 5 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Wind.	Feuchtigkeit.	Wind.	Himmel.
	mm	in C.	in mm	in mm	in mm	
29. Nachts 9 ⁰⁰ U.	753.7	0.7	4.3	89	WB	bedeckt 1)
30. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	753.5	1.3	4.3	85	WB	„
30. Mittags 3 ⁰⁰ U.	752.6	2.3	5.4	82	„	„

1) Schnee.

Höchste Temperatur am 29. November: 1.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht — 0.4.

Niederschlagsmenge des 29. November: 1.1 mm.

Schneehöhe: Boden Schneefrei.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 30. November: 2.96 m, gestiegen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.



G. SCHMIDT-STAUß
Karlsruhe
154 Kaiserstrasse, gegenüber der Post.
UHREN * JUWELEN
Feine Gold- und Silberwaren.
Spezialitäten: Präzisionsstaschenuhren.
Brillantschmuck. Perlen.
Silberne Bestecke. Tafelgeräte.
Auswahlsendungen nach auswärts bereitwilligst.

